

Predigtdienst

7. Sonntag nach Trinitatis

1. Könige 19,1-13a

BROT ZUM LEBEN

1 Und Ahab sagte Isebel alles, was Elia getan hatte und wie er alle Propheten Baals mit dem Schwert umgebracht hatte. **2** Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich nicht morgen um diese Zeit dir tue, wie du diesen getan hast! **3** Da fürchtete er sich, machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in Juda und ließ seinen Diener dort. **4** Er aber ging hin in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Ginster und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter. **5** Und er legte sich hin und schlief unter dem Ginster. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iss! **6** Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen. **7** Und der Engel des HERRN kam zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir. **8** Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb. **9** Und er kam dort in eine Höhle und blieb dort über Nacht. Und siehe, das Wort des HERRN kam zu ihm: Was machst du hier, Elia? **10** Er sprach: Ich habe geeifert für den HERRN, den Gott Zebaoth; denn die Israeliten haben deinen Bund verlassen und deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwert getötet und ich bin allein übrig geblieben, und sie trachten danach, dass sie mir mein Leben nehmen. **11** Der Herr sprach: Geh heraus und tritt hin auf den Berg vor den HERRN! Und siehe, der HERR ging vorüber. Und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, kam vor dem HERRN her; der HERR aber war nicht im Winde. Nach dem Wind aber

kam ein Erdbeben; aber der HERR war nicht im Erdbeben. 12 Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der HERR war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen. 13 Als das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle.

+

Liebe Brüder und Schwestern!

Am Ende

„Eine typische Überlastungs-Depression!“ – so würde wohl ein Psychologe oder Arzt unserer Tage das in der Lesung beschriebene Verhalten des Elia diagnostizieren.

Und ja: Ich kenne nicht wenige Menschen, die von äußeren oder inneren Nöten geplagt, ähnlich denken wie Elia: „Nun ist es genug! - Ich bin am Ende! Ich fühle mich total überfordert und dem Leben nicht mehr gewachsen!“

Wir alle wissen: In unserer schnelllebigen, anforderungsstarken Zeit erleben heute mehr Menschen eine ausgeprägte Lebenskrise als früher.

Und: Wir alle kennen das, wie wir nicht selten (mitunter plötzlich und unmittelbar) unsere Grenzen erfahren, uns immer wieder auch am Ende fühlen – am Ende ihrer Kräfte, am Ende ihrer Weisheit. –

Gerade für diese Menschen will die Geschichte des Elia Hilfe und Perspektive sein für einen gelingenden Weg in der Krise und durch diese hindurch. -

Tage, Stunden davor befand sich Elia auf dem Höhepunkt seines Erfolgs. Allein hat er gegen 450 Baalspriester gekämpft. Leidenschaftlich ist er für den Gott Israels eingetreten. Durch ein Feuerzeichen hat ER bewiesen, dass dieser wahrhaft Gott ist; nicht Baal!

Mit aller Kraft hat Elia sich bemüht, für die gute Sache zu kämpfen und auszurotten, was nicht dem Willen Gottes entspricht. Er hat sich völlig verausgabt und doch scheint alles vergeblich gewesen.

Isebel, die Frau des Königs Ahab, trachtet ihm nun nach dem Leben – kein Wunder, stammt sie doch aus einem Volk, das Baal verehrt; sie war es, die in Israel den Baals-Kult zur Blüte gebracht hat. –

Eija gerät in panische Angst. Er flieht in die Wüste, dem Ort des Todes – um zu sterben.

Mit Gott hat er abgeschlossen. Im Schatten des Ginsterstrauchs sucht er das Ende: Aus und vorbei! – Exitus!

Berührung und Stärkung

Doch da wird völlig unerwartet die Wüste für Elija zum Ort der Läuterung und Erneuerung!

Gott sendet ihm einen Engel, einen Boten. – Wenngleich Elija jenem zunächst widersteht; der Engel muss ihn zweimal berühren und zum Essen ermutigen.

Schließlich lässt er sich denn doch helfen, nimmt die Berührung und Stärkung an – und auch den Auftrag: Nicht Exitus, sondern EXODUS; nicht Abbruch, sondern AUFBRUCH wird von ihm gefordert! -

Helfer in der Not

Liebe Brüder und Schwestern, wie damals, so brauchen auch wir in unseren Krisen Hilfe und Helfer.

Es braucht jemanden, der einem die Augen öffnet für das Nahrhafte und Stärkende vor der eigenen Nase; leise und behutsam muss es geschehen, eine zarte Einladung an das Leben.

In der Geschichte des Elija ist es ein Engel, ein Bote Gottes; in den Geschichten unseres Alltags sind es vielleicht: der Freund, der zuhört; das Kind, das sagt, ich hab dich lieb; den Nachbarn, das Gemeindeglied vielleicht, das mir im rechten Moment hilfreich unter die Arme greift – sie alle können, ihr alle könnt Boten Gottes sei.

Gottesbegegnung

So gestärkt hat Elija nun die Kraft, sich auf den langen und beschwerlichen Weg zu begeben: 40 Tage wandert er durch die Wüste; 40 Tage und Nächte der Entbehungen.

Der Bibelkundige weiß, dass dies auch symbolische Bedeutung hat: Die Zahl 40 bedeutet in der Bibel im Zusammenhang mit der Wüste stets eine Periode der Reinigung und geistlichen Läuterung: 40 Jahre lang zieht das Volk Israel durch die Wüste; vor seinem öffentlichen Wirken fastet Jesus 40 Tage lang in der Wüste. –

Der Marsch führt Elija zum Gottesberg Horeb, an dem sich einst Gott dem Volk Israel und Mose geoffenbart hat.

Sein Weg führt ihn zugleich in die Abgründe und Tiefen des Lebens; aber er beschert ihm am Ende auch „Gipfelerlebnisse“ in einer ganz neuen Gotteserfahrung.

Ihr Lieben, noch einmal zum Mitschreiben: In einem solch jämmerlichen Augenblick, da Elija in einer riesigen, gebirgigen Steinwüste herumirrt, weit weg von jeder Zivilisation und nach einem gescheiterten Kampf für Gott, auf der Flucht vor ihm und doch von ihm geführt, menschlich vereinsamt und von der Königin auf den Tod verfolgt – da, ganz unten also, da zeigt sich ihm Gott!

Elija und das HL. Mahl

Die Geschichte von Elijas Gang durch die Wüste ist ein – ist *das* Paradebeispiel für jede Lebenskrise und ihren gelungenen Ausgang; sie zeigt uns: Es ist Gott, der den Menschen sucht; und auch wenn er vielleicht einen weiten Weg durch die Wüste gehen muss; Gott ist da und er gibt's uns die nötige Nahrung. –

Seit jeher haben die Ausleger der HL. Schrift darin einen Vorausgriff auf das HL. Mahl gesehen.

Und das mit gutem Grund, denn tatsächlich ist hier am Altar der „Quellgrund in der Wüster des Lebens“.

Wie Elija durch das Brot und das Wasser des Engels neue Kraft für sein Leben schöpfte, so erfüllt auch uns Leibes und Blutes Christi immer wieder neu mit neuem Leben. –

Im heutigen Evangelium sagt Jesus von sich: „Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“

Hier am Altar nehmen wir Christus in uns auf in der Gestalt von Brot und Wein. ER wird unsere Nahrung, unsere Speise. Wir werden eins mit IHM. Jedoch wird ER nicht in uns verwandelt, wie es sonst bei der Verdauung von Nahrung ist – nein, *wir* werden *in ihn* verwandelt, angefüllt mit seiner Liebe, seinem Trost und seiner Kraft. –

So gestärkt können auch wir gehen – durchs Leben und seine Krisen, hin in die Ewigkeit Gottes.

Amen.